

Präsident:

Dr.med. Walter Trachsler
Aegertenstr. 56

8003 Z ü r i c h

Leitung:

Dr.med. Marie Meierhofer
"Zum Holderbach"

6315 O b e r ä g e r i

J a h r e s b e r i c h t

für die Zeit vom 28. November 1966 bis 24. November 1967

I. Bericht des Präsidenten

Die Arbeit des Institutes wickelte sich im Berichtsjahr im finanziellen Engpass ab, deshalb konnte sie nur in reduziertem Rahmen durchgeführt werden. Dies ist umso bedauerlicher, als alle Mitarbeiter darauf brennen, möglichst viel aus dem vorhandenen Material herauszuholen. Der Vorstand hoffte weiterhin auf eine Aufhellung im finanziellen Sektor, ja sogar auf ein Wunder, das dann aber leider nicht eintraf. Die bereits im letzten Jahresbericht erwähnten, von der Generaldirektion der PTT uns zugesprochenen, Fr. 50'000.- trafen ein. Es handelt sich dabei um eine Gabe aus dem Erlös des Pro Juventutemarken-Verkaufes 1966, von dessen Erträgen ususgemäss 10% für charitative Zwecke an die PTT gehen. Obschon dieses Geld nicht einfach im Rahmen unseres Betriebes aufgebraucht, sondern auf mehrere Jahre gleichmässig verteilt werden soll, atmeten wir sichtlich erlöst auf. Noch einmal können wir unsere Arbeit, leider immer noch sehr eingeschränkt weiterführen. Der Generaldirektion der PTT, Herrn Dr. Ledermann von der Pro Juventute und Herrn a. Nationalrat E. Frei danken wir herzlich für ihr Wohlwollen und ihre Hilfe. Gegen Jahresende erhielten wir noch die Meldung, dass das Bezirkssekretariat der Pro Juventute in Zürich unter der Präsidentschaft von Herrn Paul Nater und der Leitung von Frau Lubini beschlossen hat, uns für die Jahre 1968 bis 1970 je Fr. 5'000.- jährlich zur Verfügung zu stellen. Diese Vergebung sei schon heute herzlich verdankt.

Trotz verschiedener Vorsprachen beim Kanton und bei der Stadt Zürich sind wir heute noch nicht so weit, dass uns ein jährlicher Betriebsbeitrag zugesprochen worden wäre. Wohl ist die Begeisterung ob dem vermittelten Stoff bei den Studenten der philosophischen Fakultät I, die Psy-

chologie studieren und die Vorlesung von Fräulein Dr. Meierhofer besuchen, gross - besonders werden die Beobachtungsmöglichkeiten im Studien-Kindergarten sehr geschätzt - doch scheint die Kunde davon nicht zu den kantonalen Behörden zu gelangen.

Wir freuen uns, dass zahlreiche Studierende sich darum bemühen, in unserem Institut ein Praktikum zu absolvieren oder wissenschaftliche Arbeiten durchzuführen. Es steht dazu - wie bereits erwähnt - ein reiches Material zur Verfügung, das vor allem für die Grundlagenforschung von Bedeutung sein wird. Im Hinblick auf die Stadt Zürich leistet unser Institut praktische Arbeit durch die Betreuung des Studien-Kindergartens und die ärztlich-pädagogische Mütterberatungsstelle, welche durch das Entgegenkommen von Schulamt und Schulpflege des Kreises Uto im Kindergartenhaus "Auf der Egg" in Wollishofen durchgeführt werden können. In den Jahren 1960 bis 1963 hat uns die Stadt Zürich daran einen Beitrag gewährt, der seither leider ausgeblieben ist. Wir sind uns im klaren, dass die Resultate unserer Arbeit - wie dies auf dem Gebiete der Kinderbetreuung normalerweise der Fall ist - nicht so spektakulär sind, dass sie vom Aussenstehenden richtig gewürdigt werden könnten. Wenn durch unser Dazwischentreten nur e i n e r unserer Schützlinge vor einer Fehlentwicklung bewahrt werden kann, mag dies den Staat oder die Stadt vor grossen Ausgaben bewahren. Zusätzlich möchten wir in Erinnerung rufen, dass die Arbeit des Institutes durch Weitergeben der neuesten Erkenntnisse auf dem Gebiet der Kleinkindpsychologie in die Fachkreise zu Erziehern und Heimpersonal einen vielfältigen Einfluss ausübt. Dies haben wir deutlich erkennen dürfen am Buch von Meierhofer und Keller "Frustration im frühen Kindesalter", das einen so positiven Widerhall gefunden hat. Auch unsere Filme werden oft verlangt, nebst der Schweiz besonders in Deutschland.

Dem Präsidenten ist es ein besonderes Anliegen, der Leiterin des Institutes, Fräulein Dr. Meierhofer, ihre medizinischen Mitarbeiterin, Frau Dr. Leuthold, unserer Psychologin, Fräulein Spinner, unserer Kindergärtnerin, Fräulein Duttweiler, der Sekretärin, Frau Henggeler, und all den übrigen Mitarbeitern herzlich zu danken für den grossen Einsatz unter schwierigen Bedingungen. Weiterhin danken wir dem Schulvorstand der Stadt Zürich, Herrn Stadtrat Bauer, dem Präsidenten des Schulkreises Uto, Herrn Egli, sowie dem Präsidenten der Kindergartenkommission Uto, Herrn Dübendorfer, herzlich für das grosse Wohlwollen und die immerwährende Hilfsbereitschaft uns gegenüber.

Dank gebührt auch allen Mitgliedern des Vorstandes, welche trotz des ge-

drosselten Betriebes uns die Treue gehalten haben.

Leider haben wir im Berichtsjahr aus der wissenschaftlichen Kommission den Tod von Herrn Prof.med. Gustav Bally zu beklagen, der uns während vielen Jahren ein sorgfältiger und treuer Berater war.

Trotz vielen Schwierigkeiten bleiben wir Optimisten, weil wir uns einfach nicht vorstellen können, dass ein so wichtiges Werk im Dienst unserer Jugend aus finanziellen Gründen nicht mehr weiterbestehen könne. Eine unserer wichtigen Aufgaben der nahen Zukunft wird sein, weitere Kreise für uns zu gewinnen, die auf das Funktionieren der finanziellen Pipelines einen Einfluss haben können.

sig. W. Trachsler

II. Bericht der Institutsleiterin

Im Berichtsjahre können wir ein kleines Jubiläum feiern. Unser Verein ist 10 Jahre alt geworden. Er wurde am 28. Juni 1957 von der frühern Arbeitsgemeinschaft für Psychohygiene im Kindesalter gegründet. Es drängt sich daher ein kurzer Rückblick im Zusammenhang mit diesem Rapport auf:

Fräulein Dr.jur. M. Schlatter, die damalige Leiterin der Schule für soziale Arbeit hat 1953 die Interessenten zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengerufen und diese präsiert. Herr Paul Nater, damaliger Präsident der Kreisschulpflege UTO, amtet seit 1953 als Vizepräsident. Von Anfang an waren auch unser jetziger Präsident, Herr Dr.med. W. Trachsler mit dabei und natürlich als Initiantin die Berichterstatterin.

Diese Arbeitsgemeinschaft konnte mit Hilfe des Schulamtes und der Kreisschulpflege UTO im Kindergartenhaus Kungenmatt 1954 als erstes den Versuchskindergarten eröffnen. Derselbe wurde uns von der Stadt Zürich zu Beobachtungs- und Forschungszwecken zur Verfügung gestellt. Es handelt sich um einen normalen Kindergarten. Dieser wird heute noch im Rahmen des Institutes unter dem Namen Studienkindergarten (ab 1965 nun im Pavillon auf der Egg) weitergeführt. Eine ihm angegliederte Beobachterkabine erlaubt Studenten und Praktikanten die Kinder zu sehen und zu hören ohne sie zu stören. - Diese Gelegenheit ist anfänglich von den Studenten der Schule für soziale Arbeit, an der ich unterrichtete, rege benützt worden. Aus dieser Schule hatten ausserdem (bis 1963) regelmässig Praktikantinnen am

Institut sich im 3-Monateturnus an der Forschungsarbeit beteiligt. Heute wird die Beobachterkabine von den Studenten der Universität Zürich, welche meine Vorlesungen besuchen, und andern Gruppen benützt.

Im Rahmen eines Forschungsprogrammes über die Entwicklung im vorschulpflichtigen Alter entstand im Zusammenhang mit dem Studienkindergarten ein reiches wissenschaftliches Material, das erst zum Teil ausgewertet worden ist. Eine Doktorarbeit von Fräulein Marianne Stokert, Dr.phil., über das Thema "Das Spiel als Spiegel der Persönlichkeit im vorschulpflichtigen Alter" ist daraus hervorgegangen. Nachuntersuchungen der entlassenen Kindergartenkinder im Schulalter mussten leider wegen Mangel an Finanzen unterbrochen werden.

Den Forschungsarbeiten steht eine wissenschaftliche Kommission zur Verfügung, die bis 1966 von Herrn Prof.Dr.phil. Wilhelm Keller, Ordinarius für Philosophie und Psychologie an der Universität Zürich, präsiert worden ist.

Herr Prof. Keller hat sich bei der Gründung unseres Vereins 1957 als Präsident zur Verfügung gestellt und dieses Amt erst 1966, als er Dekan der Phil. Fakultät I geworden war, an unsern jetzigen Präsidenten abgetreten. Herr Prof. Keller ist nun Ehrenpräsident. - Die ersten sechs Jahre seit dem Bestehen des Institutes standen vorwiegend im Zeichen der Entwicklungsstudien in den Säuglings- und Kleinkinderheimen des Kantons Zürich. Bereits 1954 und 1955 waren Vorstudien in zwei Heimen vorgenommen worden, die uns die Erfahrungen zur Aufstellung des wissenschaftlichen Programmes lieferten. Dieses ist in Zusammenarbeit mit dem "Zentrum für Wachstum und Entwicklung" des Kinderspitals Zürich - es bildet einen Teil eines internationalen Forschungsprogrammes - und mit verschiedenen andern Fachleuten ausgearbeitet worden.

Herr Prof. Keller war bereit, die Verantwortung für diese wissenschaftliche Arbeit gegenüber dem Schweiz. Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung zu übernehmen. Für diese Arbeit und deren Publikation sind ihm Zuwendungen im Betrage von Fr. 51'000.- zugegangen. Infolge dieser Unterstützung konnte ein ganzes Team von Aerzten, Psychologen, Sozialarbeitern nebst Praktikanten für die Erhebungen eingesetzt werden. Die Publikation der Gesamtergebnisse unter dem Titel "Frustration im frühen Kindesalter" Meierhofer/Keller ist im Frühjahr 1965 erschienen. Die Auflage von 1200 Exemplaren ist heute bereits vergriffen.

Aus dem gleichen Material ist 1961 noch eine Doktorarbeit von Fräulein Dr.phil. Tamara Sternberg unter dem Titel:"Die Entwicklung der mitmenschlichen Beziehungen in den ersten Lebensjahren bei Heimkindern" hervorge-

gangen. Ausserdem eine Diplomarbeit von Fräulein Regula Spinner: "Zur Entwicklung der Motorik und der Koordination von Wahrnehmungen und Bewegungsablauf in den ersten Lebensjahren". Nebenbei wurden noch verschiedene Artikel von der Institutsleiterin in Fachzeitschriften publiziert.

1960/61 entstanden auch die beiden Filme: "Frustration im frühen Kindesalter" und "Unsere Kleinsten". Seither haben wir einen Filmausleihdienst, den heute Frau B. Henggeler, unsere Sekretärin, führt. Es zirkulieren ständig drei Kopien von jedem Film im In- und Ausland. Seit 1967 besteht ein Depot von je einer Filmkopie in Deutschland, was den Verleih in diesem Lande wesentlich erleichtert. Im Berichtsjahre sind zwei Kopien von "Frustration" nach Deutschland verkauft worden, eine Kopie vom gleichen Film nach Dänemark. Da wir eine Leihgebühr verlangen, trägt sich der Filmdienst selbst. Bei Verkauf von Kopien bleibt uns ein kleiner Ueberschuss.

Die praktische Auswirkung dieser Filme und der Publikationen sind nicht ganz zu überblicken. Wir hoffen aber und haben Anhaltspunkte dafür, dass sich die Bedingungen für eine gesunde Entwicklung der Heimkinder schon wesentlich gebessert haben.

Im gleichen Sinne wirkten die Vorträge und Kurse, die wir für Heimleiter und Heimpersonal, für Mitglieder von Heimkommissionen und von Fürsorgestellen am Institut durchgeführt haben.

Während den ganzen vierzehn Jahren seit der Gründung der Arbeitsgemeinschaft für Psychohygiene im Kindesalter ist die Kurs- und Vortragstätigkeit rege weitergeführt worden, nur ist es heute infolge Personalmangel nicht mehr möglich, diese am Institut selbst durchzuführen. Hingegen halten sich unsere Mitarbeiter, eingeschlossen der Präsident und die Institutsleiterin, Jahr für Jahr für Vorträge und Vorlesungen (Volkshochschule) zur Verfügung, sowohl für Elternabende als auch für Ausbildungsprogramme besonders für Säuglingsfürsorgerinnen und Elternschulleiter.

Seit 1964 habe ich einen Lehrauftrag an der Universität Zürich und ergänze die theoretischen Vorlesungen über Psychologie und Psychopathologie der frühen Kindheit durch Demonstrationen und Beobachtungsübungen im Kindergarten des Instituts.

Die Vortrags- und Vorlesungstätigkeit wird für eine breitere Aufklärung der Bevölkerung über die Probleme der frühen Kindheit durch Artikel in Zeitschriften und Zeitungen ergänzt.

Nun kommen wir zu einem weiteren Tätigkeitsgebiet des Institutes:
Im November 1961 wurde es uns möglich mit Unterstützung der Stadt (die leider nur auf vier Jahre beschränkt blieb) die ärztlich-psychologische Mütterberatungsstelle zu errichten.

Die Betreuung der Kinder, die alle in der Umgebung des Pavillons auf der Egg wohnen, beschränkt sich nicht nur auf körperliche und psychische Untersuchung und Erziehungsberatung, sondern es wird eine wissenschaftliche Longitudinalstudie damit verbunden: von Geburt an wird die Entwicklung der Kinder durch verschiedene Messungen und Erhebungen, durch Tests, Fotos und Befragung der Mütter in allen Einzelheiten festgehalten. Besondere Aufmerksamkeit schenken wir den auftauchenden Erziehungsproblemen und der Entstehung von psychisch bedingten Verhaltens- und Gesundheitsstörungen. Die Erkenntnis dieser Störungen und ihrer Ursachen ermöglicht eine wirksame Neurosenprophylaxe.

Aus dem wissenschaftlichen Material dieser Entwicklungsstudien ist im Berichtsjahr die Doktorarbeit von Fräulein Dr. phil. Esther Savioz mit dem Titel: "Die Anfänge der Geschwisterbeziehung" der Phil. Fakultät I der Universität Zürich abgegeben und sehr gut beurteilt worden. Sie wird demnächst publiziert.

Ferner ist die Niederschrift einer populären Broschüre über Entwicklungs- und Erziehungsprobleme im frühen Kindesalter durch die Referentin im Gange. Ein umfassender Plan zur Auswertung des für die Grundlagenforschung des frühkindlichen Verhaltens so wichtigen Materials der ärztlich-psychologischen Mütterberatungsstelle ist in Ausarbeitung.

Zur Zeit werden 21 Knaben und 17 Mädchen, also 38 Kinder, im Alter von einigen Wochen bis zu sechs Jahren in der Mütterberatungsstelle betreut. Dazu kommen sechs Kinder, welche bereits in unsern Kindergarten aufgerückt sind und dort weiterbeobachtet und untersucht werden. Unter den Kindern befinden sich zwei Zwillingspaare, welche besonders interessante wissenschaftliche Entwicklungsaspekte bieten. Ferner wurden sechs ältere Geschwister miterfasst.

Im Berichtsjahr sind an diesen Kindern, inkl. den 20 Kindern des Kindergartens, 145 Mal sämtliche Körpermessungen, 157 Fotos, 153 Tests aufgenommen und 172 medizinische und 178 psychologische Beratungen abgehalten worden. Diese ausgedehnte Arbeit konnte nur durchgeführt werden dank grossen Einsatzes der Mitarbeiter. Wir haben aber auch die grosse Freude, dass uns immer wieder die freiwillige Mitarbeit neuer Volontäre und Praktikanten

angeboten wird. Obwohl die Einarbeitung derselben eine zusätzliche Belastung bedeutet (namentlich für Fräulein Spinner) wird dadurch doch eine gesteigerte Leistung möglich.

Im Berichtsjahr haben drei Psychologiestudenten der Universität Zürich, zwei Praktikanten des Institutes für angewandte Psychologie, eine Psychologin und eine Schwester einer andern Mütterberatungsstelle freiwillig mitgearbeitet. Ihnen allen möchte ich für ihre Hingabe danken. Die Freude an der Arbeit und die dabei erworbenen Kenntnisse sind für sie den Einsatz wert.

Grosse Genugtuung bereitet uns immer wieder das Interesse von Besuchern. Unter ihnen befanden sich im Berichtsjahre Gruppen von Pädagogiklehrerinnen, Kinderfürsorge-Pädagoginnen, Teilnehmer von Kindergartenseminarien, Absolventen von Hauswirtschaftsschulen, Kindergartenpräsidenten (aus der Schweiz, Dänemark, Deutschland). Ferner Professoren und Fachleute aus Holland und Indien.

Wenn wir nun das Geleistete überblicken, dürfen wir doch dankbar sein. Es ist nur schade, dass soviel Einsatzfreudigkeit und Arbeitswille nicht voll ausgenützt werden können. Dem Institut standen seit Gründung, und stehen immer nur Mittel für eine Teilarbeit zur Verfügung. So müssen alle Beteiligten, selbst die Leiterin, notgedrungen einen Teil ihres Lebensunterhaltes ausserhalb des Institutes verdienen.

Wir sind wahrscheinlich immer zu bescheiden gewesen. So wagten wir nicht mit unsern Gesuchen an Stadt und Kanton zu gelangen, bevor die Publikation über die Untersuchungen in den Heimen vorlag. Nun sind wir mit diesen Anliegen in die Finanzkrise der öffentlichen Hand geraten.

Wir wollen aber hoffen, dass wir trotzdem unterstützt werden und unsere Arbeit fortsetzen können.

Zuletzt möchte ich mich dem Dank unseres Präsidenten an den Vorstand, die Mitglieder des Vereins, sowie an die Behörden des Schulamtes und der Kreisschulpflege UTO für ihr Ausharren und ihre Treue in all den schwierigen Jahren anschliessen.

sig. M. Meierhofer